Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 257. Halle, Mittwoch, 3. November 1886. 178. Jahrgang.

Halle, 2. November.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser nahm am Montag Vormittag aufs Neue die Jubiläums-Ausstellung in Augenschein und durchwanderte unter Führung des Präsidenten der Akademie, Professor Becker, sämmtliche Säle. Bei dem etwa eine halbe Stunde währenden Besuche wurden von dem Monarchen auch verschiedene aus der kaiserlichen Chatulle anzukaufende Kunstwerke zur Vornotirung bezeichnet.

Das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm ist nach dem B. T. keineswegs unbedeutender Natur. Nach einer Mittheilung der Hamburger Reform muß der Prinz sich täglich einige Male den schmerzhaftesten Einspritzungen durch Ohr, Nase und Mund unterziehen, und die größte Schonung ist ihm zur Pflicht gemacht. Unter diesen Umständen ist er häufig genöthigt, seine militärischen Dienstobliegenheiten zu unterbrechen.

— Herr von Laboulaye, der neuernannte französische Botschafter in Petersburg, gilt jetzt für einen großen Deutschenhasser. Das war nicht immer so. Dem „Berl. Tagebl." geht aus Heidelberg folgende interessante Notiz zu: „Als im Jahre 1870 die Kriegserklärung von Seiten Frankreichs bereits beschlossen war, erhielt die Heidelberger Studentenschaft ein Schreiben aus Brüssel. Der Verfasser desselben wandte sich mit Emphase an die „Kommilitonen" der Hochschule, zu deren Jüngern er zwei Semester (oder drei) gehört, deren Lehrern — Renaud, Bluntschli, Vangerow — er zu Füßen gesessen habe. Er beschwor die studirende Jugend der Ruperto-Carola, daß sie Alles, was nur in ihrer Macht stände, sofort aufböte, um den unseligen Krieg zwischen den Nachbarvölkern zu verhindern. Wenn dies nicht geschähe oder nicht gelänge, so fordere er hiermit alle Heidelberger Studenten, mit ihm auf dem Schlachtfelde sich zu treffen und dort Mann gegen Mann zu kämpfen. Unterzeichnet war der Brief: Laboulaye, Attaché (oder Sekretär) der kaiserlich-französischen Gesandtschaft am belgischen Hofe. — Es ist nicht bekannt geworden, daß Herr Laboulaye auf irgend einem Schlachtfelde sich gezeigt habe. Dagegen steht fest, daß die Heidelberger Studenten, auch die noch nicht im dienstpflichtigen Alter stehenden, mit Begeisterung zu den Fahnen geeilt sind und überall mit Heldenmuth gekämpft haben."

„Im Grasmückennest", sagt die Frankf. Ztg., „giebt es doch etliche Vögel, denen über Wesen und Zweck des Mittelparteispieles ein Licht zu dämmern beginnt. So bemerkt z. B. die „Magdeb. Ztg.": „Der ganze mittelparteiliche Spektakel ist von den Offiziösen ausgegangen, die dem schon seit so vielen Jah en verfolgten Ziele immer noch, und zwar gegenwärtig eifriger und zudringlicher als je, nachstreben: die dem Reichskanzler unbedingt zur Verfügung stehende Partei zusammen zu bringen, welche man früher Knoblochspartei nannte."" — Daß die Frankf. Ztg. das Märchen von der Mittelpartei kultivirt, ist selbstverständlich, und daß sie Irrthum auf Irrthum häuft, durch Bestätigung der irrigen Meinung der Magd. Ztg., ist noch selbstverständlicher. Gerade die Offiziösen, z. B. die Norddeutsche Allg. Ztg., ist es ja gewesen, welche bitter die Nationalliberalen anzufeinden begann und erst, als plötzlich die Konservative Korrespondenz für das Drei-Parteien-Bündniß auftrat, mit einem höchst drolligen Seitensprung für dasselbe unter Schonung der Nationalliberalen einsprang. — Dies ist der wahre Sachverhalt.

— Ueber das Treiben der deutschen Anarchisten in London und deren Beziehungen zum Mutterlande bringt die „Köln. Ztg." folgende weitere Mittheilungen, die offenbar wieder auf geheimpolizeiliche Informationen hinweisen:

„Man hat mir an bester Quelle versichert, daß die etwa 50 Anarchisten in Deutschland es nicht wagen dürften, untereinander in Verbindung zu treten, ja, daß sie einander sogar kaum kennen, mit Ausnahme von den wenigen Städten, in denen sich kleine Konventikel befinden. Die einzelnen stehen nur mit London in einem wenn auch ziemlich losen Zusammenhang. Auch wenn die mir gemachten Mittheilungen richtig sind, die zu beweiseln ich keinen Grund habe, daß ein Theil der Anarchisten in Deutschland zum Militär gehöre, so hat dies bei ihrer so geringen Anzahl nicht das Mindeste zu bedeuten. Uebrigens scheint die deutsche Polizei über die wenigen in Deutschland lebenden Anarchisten gut unterrichtetet zu sein. Denn ein ehemaliger Anarchist, Charles Theodor Reuß, wird öffentlich in der „Freiheit" beschuldigt, er habe der Polizei die Adressen der gesinnungstreuesten „Genossen" in Deutschland verrathen, so daß dieselben beständig durch Verhaftungen, Haussuchungen u. dergl. beunruhigt würden. Von aus Deutschland gesandten Agenten glauben sie selbst in London überwacht zu werden; sie legen denselben den Namen „Bismarck's Spione" bei, wie sie überhaupt alles ihnen zustoßende Uebel auf den deutschen Reichskanzler zurückführen. So fürchten sie denn auch von Bismarck die Veranlassung zu der ihnen vielleicht bevorstehenden Aufhebung des Asylrechts."

In russischen Kreisen betont man, wie der „Krz. Ztg." aus Paris gemeldet wird, mit großer Uebereinstimmung, daß die Beziehungen Rußlands zu Deutschland ganz „ausgezeichnete" seien und die alte „thurmhohe" Freundschaft beider Staaten auf sicherer Grundlage beruhe. Hörte ich doch kürzlich die Aeußerung von einem russischen Diplomaten: „Will Frankreich unsere Freundschaft erwerben, so führt sie der Weg über Berlin, nur wenn Frankreich sich mit Deutschland gut stellt, kann es auf unser Entgegenkommen zählen."

Am 31. Oktober tagte zu Frankfurt a. M. eine Versammlung von Delegirten der national-liberalen Vereine von Frankfurt, Nassau, Kurhessen und Hessen-Darmstadt, in welcher die Bildung eines Mitteldeutschen Verbandes nationalliberaler Vereine beschlossen wurde.

Der nächstjährige Reichshaushalt ist in seinen wesentlichen Ziffern bekannt geworden. Der Zurücksetzung der Einnahmen aus der Zuckersteuer gegen das Vorjahr um 18 Millionen ist das bemerkenswertheste und bedingt einen ansehnlichen Fehlbetrag. Wenn die Deutschfreisinnigen heute schon diesen Umstand dafür verwerthen, im voraus gegen jede Erhöhung der Heeresziffer nach Ablauf des Septennats Stellung zu nehmen, so entspricht das der Taktik dieser Partei, die von jeher gerade an derjenigen Stelle gespart wissen wollte, an der wir zunächst noch gar nicht sparen dürfen, an der wir aber in Wirklichkeit sehr viel sparsamer sind als alle übrigen Großstaaten. In einer eben erschienenen Schrift des bekannten Völkerrechtslehrers Rolin Jaequemyns über die bulgarischen Ereignisse (Chronique du Droit international, Brüssel und Leipzig 1886) findet sich nach amtlichen Angaben eine Zusammenstellung der Heeresausgaben in den Ländern Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland. Darnach nimmt Deutschland an Kosten für das Landheer erst die vierte Stelle ein, Frankreich, Rußland und Großbritannien geben erheblich mehr aus für ihr Heer als Deutschland. Was die Ausgaben für die Seewehr angeht, so erscheint Deutschland erst an fünfter Stelle und nur Oesterreich-Ungarn steht ihm nach. Bei den ewigen Klagen über die Höhe der Militärlasten in Deutschland sollte man diese Thatsachen nicht unerwähnt lassen. Die Deutschfreisinnigen aber beweisen wieder, wie sachlich sie bei ihrer Kritik der Militärforderungen verfahren, indem sie, ohne auf die Begründung derselben zu warten und diese zu prüfen, sich von vornherein dagegen erklären, weil sie „eine Verwirrung in die Finanzlage" bringen würden.

Zur bulgarischen Frage. Aus Tirnowa: Das Bureau wurde regierungsfreundlich gewählt, die Opposition erhielt nur 76 Stimmen. Von fremden Mächten sind nur England und Italien durch ihre Sekretäre vertreten.

In Petersburger Marinekreisen verlautet, daß nach der Entsendung der beiden Kreuzer nach Varna auch eine Torpedoflottille sich dorthin begeben werde.

Ganz vergeblich ist Kaulbars Liebeswerben übrigens doch nicht geblieben, so wird der Köln. Ztg. aus Tirnowa geschrieben, denn wenn auch nicht die Bulgaren, so hat er doch Karawelow mit Haut und Haaren gewonnen. Wenn Karawelow daran gelegen war, die gegen ihn wegen des Verbrechens vom 21. August vorliegenden Verdachtsgründe zu verstärken, so hat er durch seine jüngste Haltung diesen Zweck vollständig erreicht. Es mag sein, daß die gegenwärtige Regierung ihm gegenüber nicht immer mit großer Rücksicht und Klugheit gehandelt hat, es durfte das aber für ihn kein Grund sein, sich ganz und gar von der nationalen Partei abzuwenden und Rußlands Spiel zu treiben; ihn am allerwenigsten, denn ich kenne Karawelow ausreichend, um zu wissen, daß bei ihm von russischen Sympathieen nicht die Rede ist und daß seine Schwenkung nur dem Aerger über die entgangene Machtstellung oder noch schlimmern Gründen zugeschrieben werden kann. Ich habe Karawelow mehr als einmal gegen leidenschaftliche Angriffe von bulgarischer Seite vertheidigt, weil meiner Ansicht nach seine Mitschuld an der Verschwörung gegen den Fürsten nicht nachgewiesen war und weil mir zu seiner Ueberführung das Zeugniß zweier Menschen wie Gruew und Benderew nicht ausreichen schien. Daß er von der Verschwörung gewußt und sie nicht angezeigt habe, weil er sie hintertreiben zu können hoffte, dafür lagen allerdings starke Verdachtsgründe vor, und nach der neuesten Haltung Karawelows muß man darauf verzichten, ihn fernerhin zu vertheidigen. Es scheint, daß er jetzt überhaupt nicht nach Tirnowa kommen will, um so dem General Kaulbars von neuem einen Vorwand zu geben, gegen die Rechtsgültigkeit der Versammlung zu schreiben. Wenn Karawelow sich damit begnügt, so kann es ihm widerfahren, daß er von der Sobranje einfach abgesetzt wird. Sollte er noch weiter gehen und den Gedanken hegen, in Sofia mit Kaulbars zusammen eine eigene Regierung zu bilden — eine Annahme, die mir vorläufig doch noch unwahrscheinlich ist — so könnte er sich in ein Spiel eingelassen haben, bei welchem der Einsatz sein eigener Kopf ist.

Italien. Manlio Garibaldi, der jüngste Sohn des Generals, hat sich vor einiger Zeit taufen lassen. Sein Vater hatte ihn ohne Religionsunterricht gelassen, aber nach dem Tode desselben zog die Wittwe nach Turin, wo Manlio einer internationalen Erziehungsanstalt übergeben wurde und hier dem Beispiele seiner Kameraden folgend religiöse Bücher studirte. Kurz nach der Taufe fand die Firmung statt, welche der Kardinal Alimonga vollzog.

Allgemeine Konferenz der internationalen Erdmessung zu Berlin.

Die sechste und letzte Plenarsitzung am 1. November wurde um 2½ Uhr eröffnet. Den wesentlichen Inhalt der Sitzung bildeten die Berichte der Vertreter der verschiedenen Staaten: Prof. van de Sande-Bakhuyzen (Niederlande), Geheimrath Nagel (Sachsen), Prof. Rolen (Schweden), Professor Hirsch (Schweiz), General Ibannez (Spanien). Außerdem berichtet M. Lallemand, Ingenieur des mines, welcher im besonderen Auftrage der französischen Regierung erschienen ist, über das neue allgemeine Nivellement von Frankreich, sowie über die Installirung von Mareographen. Herr Prof. Hirsch machte Mittheilungen aus der permanenten Commission. Außer dem allgemeinen jährlich erwünschten Berichte über die Pendelmessungen wird ein solcher über die früher angestellten Bestimmungen dieser Art von Herrn Prof. Ritter von Oppolzer erstattet werden. — Es wird gewünscht, daß sowohl die früher verwandten Urmaße, als auch die sich augenblicklich im Gebrauch befindlichen, zur Feststellung ihrer absoluten Länge in das Laboratorium des Comite international des poids et mesures nach Bréteuil bei Paris gesandt werden. Obgleich dieses Laboratorium erst seit Kurzem erbaut ist, hat es bereits eine umfassende Thätigkeit entfaltet. Die spanische, die französische Basismeßstange, die des Kap der guten Hoffnung, ist bereits etalonnirt, die des preußischen geodätischen Instituts ist Ende September dorthin geschafft worden. Für die Einheitlichkeit aller Messungen sind die dortigen Arbeiten von fundamentaler Bedeutung. Die permanente Commission spricht ferner den Wunsch aus, daß die preußische Regierung die noch nicht betheiligten Staaten zum Beitritt zur Internationalen Erdmessung auffordern möge. Ihre nächste Versammlung soll im Jahre 1887 in Nizza stattfinden, und zwar in Folge einer Einladung des Besitzers der großartigen dortigen Sternwarte Herrn Bischofsheim.

Zum Schluß spricht General Ibannez der preußischen Regierung und speziell dem Herrn Kultusminister Dr. v. Goßler, General Ferrero dem Präsidenten Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Förster den Dank der Versammlung aus.

Ueber die Organisation und Erneuerung der permanenten Commission ist noch zu bemerken, daß nach drei Jahren vier Mitglieder derselben, und zwar durch Auslosung, und die übrigen fünf nichtständigen Mitglieder nach weiteren drei Jahren austreten sollen, sodaß hiermit ein regelmäßiger Turnus erreicht wird. Wiederwahl ist zulässig. Die Beschlüsse der Commission erfolgen nach absoluter Majorität und sind gültig, wenn wenigstens sechs Mitglieder den Sitzungen beiwohnen. Eine Stellvertretung in der Stimmabgabe durch ein Mitglied der permanenten Commission ist zulässig.

Heer und Marine.

— Frankreich. Eine große Bedeutung in dem neuen Flottenbauplan legt der französische Admiral Aube, einer Mittheilung des „B. T." zufolge, dem in Deutschland bereits eingeführten Kanonenboot „beauté canon" bei, einem kleinen Fahrzeug von dem Typus der Torpedoboote für die offene See, 35 bis 40 Meter lang und sehr wenig aus dem Wasser herausragend. Durch eine sehr kräftige Maschine getrieben, unter normalen Verhältnissen 23 Knoten machend, trägt dieses Boot nur ein gewaltiges Geschütz, welches ein mit Explosionsstoff geladenes Geschoß 7 bis 8 Kilometer wirft. Der Preis eines solchen Bootes kommt auf 400 000 Francs, so daß man für den Werth eines Panzerschiffes 40 bis 50 solcher Fahrzeuge haben kann. Admiral Aube verspricht sich von einer Flotte solcher Fahrzeuge Großes für den Angriff auf Kriegshäfen. Selbst unter Annahme der Vertheidigung der Häfen durch Panzerschiffe könnte eine solche Kanonenboot-Flotte, dank ihrer Geschwindigkeit, schnell entschlüpfen.

Kirche und Mission.

— Aus Weimar schreibt man: Am 27. Oktober haben im ganzen Lande die Synodalwahlen stattgefunden die wesentlich, wie seither, in gemäßigt liberaler Richtung ausgefallen sind, doch ist letzterer diesmal noch etwas stärker vertreten.

— Für den ersten Theil des Kleist-Retzowschen Antrages, so schreibt der „Weim. Merk.", wird das Centrum bis auf den letzten Mann stimmen, und die Sache mit solcher Energie vertreten, als sei sie seine eigene. „In Bezug auf die Dotationsfrage wird sich hoffentlich eine Verständigung erzielen lassen. Sache der Katholiken ist es, dafür zu sorgen, daß die katholische Kirche in diesem Punkte nicht benachtheiligt wird."

— Dem Antrage Hammerstein zugestimmt haben ferner: Die Kreissynode Hainau in Schlesien mit allen gegen 2 Stimmen; Kreissynode Osterode in Ostpr. mit allen gegen 4 Stimmen; 12 zur Diöcesanconferenz versammelte Pfarrer der Ephorie Beichlingen; Kreissynode Pentum mit 11 geistl. und 23 weltlichen Mitgliedern einstimmig; Kreissynode Osterburg (Altmark); Kreissynode Rosenberg i. Pr.

Schulwesen.

— Gelegentlich der Berathung des Schulgesetzes veröffentlicht der „Figaro" eine Statistik aller Schulen, sowie der Abgaben, welche jeder Steuerzahler dafür zu entrichten hat. In Rußland giebt es bei 74 Mill. Einwohner 32.000 Schulen, welche jede durchschnittlich 36 Schüler zählen, demnach eine Schule auf ca. 2300 Einwohner. Die Schule kostet jedem Russen 28 Centimes. Oesterreich mit 37 Mill. Einwohner besitzt 29.000 Schulen mit 3 Mill. Schülern, was 109 Schüler für jede Schule und eine Schule auf 1300 Einwohner ausmacht. Die Schulabgabe pro Kopf beträgt 96 Cent. Italien hat auf 28 Mill. Einwohner 47,000 Schulen und 2 Mill. Schüler, d. h. auf 600 Einwohner kommt eine Schule und auf jede Schule 40 Schüler; die Abgaben betragen dafür 84 Cent. Spanien hat 17 Mill. Einwohner mit 29,000 Schulen und 3 Mill. Schüler, eine Schule für 600 Einwohner und 56 Schüler in der Schule; die Abgabe beträgt pro Kopf 1 Fr. 40 Cent. England hat bei 34 Mill. Einwohner 58,000 Schulen mit 3 Mill. Schülern; die Abgaben betragen 1 Fr. 86 Cent. Deutschland hat bei 42 Mill. Einwohner 60,000 Schulen mit 6 Mill. Schüler, auf 700 Einwohner eine Schule, 100 Schüler pro Schule; die Abgabe beträgt 1 Fr 95 Cent. pro Kopf. In Frankreich giebt es 37 Mill. Einwohner, 71,000 Schulen mit 5 Mill. Schüler, eine Schule auf 500 Einwohner, 66 Kinder in der Schule; die Abgaben betragen 1 Fr. 48 Cent.

Halle, den 2. November.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet.)

— In dem mit Tannengrün und Gesangsemblemen reichgeschmückten Saale des „Rosenthal" hielt gestern die Schüßler'sche Liedertafel ihr 25jähriges Stiftungsfest ab, wozu auch Deputationen fremder Gesangvereine erschienen waren. Die Feier selbst wurde durch eine Festouverture eröffnet, worauf der Vereinsvorsitzende (Fuhrherr Pfannenberg) eine Ansprache an die Theilnehmer hielt und hierbei Veranlassung nahm, dem Gründer der Liedertafel, welcher derselben als Dirigent seit dieser langen Zeit angehört, einen Lorbeerkranz und ein Erinnerungsgeschenk zu überreichen. Hierauf folgte Concert und Ball.

— Der Gewerkverein der Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) Ortsverein Halle, hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in welcher zunächst Bericht über den Stand der Vereinsbibliothek erstattet wurde. Dieselbe zählt jetzt an 96 Bände volkswirthschaftlichen, technischen und sachwissenschaftlichen Inhalts und wird von den Mitgliedern fleißig benutzt. Die Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder soll am 1. Feiertag Abends im Vereinslokale stattfinden. Ein Mitglied wurde wegen verschiedener Vergehen aus dem Vereine ausballotirt. Der Beschluß des Central- und Generalraths der Gewerkvereine, darauf hinzuwirken, auch für den Gewerkverein gesetzliche Anerkennung zu erhalten, wurde mit Freuden begrüßt. Zum Schluß wurden noch die neuen Statuten der ja nun auch staatlich anerkannten Invaliden-Kasse zur Vertheilung gebracht.

— Soeben hat die Berliner Kunsthandlung von Amsler und Ruthardt (Gebr. Mader), bekanntlich die erste im deutschen Reich, einen illustrirten Katalog ihres Lagers veröffentlicht, der an Vortrefflichkeit des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861103 2-19/fragment/page=0001

Inhalts und Opulenz der Ausstattung dem Ruhm der Firma entspricht. Wir halten es für unsere Pflicht, das kunstliebende Publikum auf ihn aufmerksam zu machen, nicht nur, da er ein willkommener Wegweiser durch die Fülle der neuen und neuesten Reproduktionen der bedeutenderen und beliebteren Gemälde ist, sondern da er auch, äußerst reich mit geschickt ausgewählten, wohlgelungenen Illustrationen versehen, für sich selber eine Art Kunstwerk bildet. Vollends jetzt, wo das Weihnachtsfest herannaht, dürfte er Vielen willkommen sein. Der Inhalt ist nach Perioden gegliedert; Darstellungen aus der Neuzeit folgen. Des weiteren schließen sich an die Abtheilung „Bildnisse und Köpfe“, „Radirungen und Aquarellimitationen“, „Illustrirte Pracht- und Galeriewerke“, endlich „Photographien“. Die Formate und die Preise der einzelnen Blätter sind genau angegeben, etwa 200 derselben in verkleinertem Maßstabe, zum Theil vorzüglich (in Heliogravüre) abgebildet. Der Preis des Katalogs beträgt nur 3 M; doch wird er bei Bestellungen von 25 M an zurückvergütet.

— In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Baumeister Keferstein mit 26 von abgegebenen 36 Stimmen zum unbesoldeten Stadtrath an Stelle des Herrn Commerzienraths St ckner gewählt.

— Die Hallesche Volksliedertafel hielt gestern im „Neuen Theater“ ihre erste Winter-Soirée ab, die Liedertafel „Sängerkreis“ (Halle) desgl. in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

— Im Concerthause fand gestern Abend eine öffentliche Versammlung der Mitglieder sämmtlicher Central-Kranken- und Sterbekassen unter Vorsitz des Herrn Mittag-Giebichenstein statt. Zu Punkt 1. Berathung von Anträgen zur Abänderung des Kranken- resp. Hilfskassengesetzes, die auf dem demnächst in Gera abzuhaltenden Congreß sämmtlicher genannter Kassen Deutschlands eingebracht werden sollen, wurden nach längerer Diskussion folgende Resolutionen angenommen: „Die heute im Concerthause tagende Versammlung sämmtlicher centralisirten freien Hilfskassen erklärt sich für die Nothwendigkeit einer Revision des § 75 des Hilfskassengesetzes, die Rücklage zur Ansammlung des Reservefonds von $^1/_{10}$ auf $^1/_{20}$ herabzusetzen und spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Gewerkvereine sich von ihrem Anwalt Dr. Max Hirsch beeinflussen lassen, nicht an dem Congreß in Gera theilzunehmen, da doch das Krankenkassengesetz für sämmtliche Arbeiter nutzbringend sein soll, durch das Verhalten der Gewerkvereine indessen ein Keil zwischen die Arbeiter getrieben wird, der geeignet ist, die Existenz der freien Hilfskassen zu erschüttern.“ — Ferner: „In Erwägung, daß das Krankenkassengesetz, in erster Linie § 75 desselben, sowie das Hilfskassengesetz, vorzüglich im Betreff der Höhe der Rücklagen zum Reservefonds, ebenso das Unfall-Versicherungsgesetz im Sinne der Schadloshaltung der Krankenkassen einer Abänderung bedarf, erklärt die heutige Versammlung die Abhaltung eines Congresses der Vorstände der eingeschriebenen Hilfskassen für nothwendig, da dieselben in Hinsicht auf ihre Sachkenntniß am besten geeignet erscheinen, einem hohen Reichstage zweckentsprechende Vorlagen zur Abänderung genannter Gesetze zu unterbreiten.“ Die Versammlung, polizeilich überwacht, verlief ruhig.

— Es hat bisher in Halle an einem den besten Ansprüchen genügenden Varieté-Theaters feineren Styls gefehlt das, wie an anderen Orten, ständig mit abwechslungsreichem Repertoir spielte. Diesem Mangel will die Direktion des Viktoriatheaters abhelfen, indem sie von morgen ab solche Vorstellungen unter bewährter Leitung veranstaltet. Außer den Spezialitätenproduktionen wird an jedem Abende ein einaktiges Lustspiel zur Darstellung gelangen. Für die morgen stattfindende Eröffnungsvorstellung sind angekündigt die rühmlichst bekannte Familie Ernest, Ital. Minstrels-Musik-Clowns, Skaters 2c., der phänomenale Equilibrist Little Uno, E. Jakobson, Gesang- und Tanzkomiker, Elsa Caroly, Kostümsoubrette 2c. Dazu wird gegeben „Der Phlegmatikus“, Lustspiel von Benedix. Möge es der Direktion gelingen, ihre Bestrebungen zu verwirklichen.

— Jetzt muß man den Wald aufsuchen, nicht nur um die würzige Herbstluft einzuathmen, sondern auch um das anmuthige Farbenspiel zu betrachten, das die Künstlerin Natur an Bäumen und Sträuchern anstellt. Alle nur existirenden Farben, vom zartesten Gelb bis zum schreienden Roth, hat sie den Laubkleidern der stämmigen Eichen und Buchen aufgetragen und es schließlich doch verstanden, die bunten Kontraste zu harmonischer Gesammtwirkung zu vereinigen. Wo ist der Maler, der uns einen Sonnenuntergang so erhaben und farbenglühend darzustellen vermöchte, wie wir ihn in abendlicher Stunde vor unsern Augen sich vollziehen sehen! Wo ist der Künstler, der uns mit seinem Bilde das trauliche Flüstern, das Nicken und Wiegen der Blätter, den Ruf der Abendvögel wiederzugeben vermöchte! Darum ihr Menschen, versäumt es nicht, eine freie Stunde in jetziger Zeit zu benutzen, um die Natur in ihrer herbstlichen Arbeit aufzusuchen und sie in ihrer schöpferischen Größe zu bewundern. Da nimmt man Eindrücke mit nach Haus, die in ihrer Erhabenheit lange Zeit nachwirken, die erbauen und zu begeistern vermögen. Denn das Schauspiel, welches sich gegenwärtig vollzieht, ist ein Spiegelbild des eigenen Lebens, weil es uns zeigt, wie aller Schein vor der göttlichen Kraft des Wahren in Nichts zusammensinkt.

— In wahrhaft erschreckender Weise wird die nächtliche Sicherheit gewisser Straßen, unter denen namentlich die Schimmel- und Magdeburgerstraße eine gewisse Berühmtheit erlangt haben, durch Strolche zu nichte gemacht. Gleich dem Falle, wo vor Kurzem Abends gegen 7 Uhr die verehelichte P. von hier von mehreren Männern in der Schimmelstraße überfallen und schließlich durch Messerstiche derart verletzt wurde, daß ihre Aufnahme in die Klinik erfolgen mußte, sah sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein hiesiger Bureaubeamter genöthigt, ebenfalls klinische Hülfe in Anspruch zu nehmen, da ihn beim Passiren der Magdeburgerstraße mehrere entgegenkommende Personen anhielten und kurzer Hand durch Schläge übel zurichteten. Außerdem vermißt er Uhr und Kette.

— In Wörmlitz vergnügten sich dortige Schulknaben während der Fahrt auf einem Caroussell damit, sich gegenseitig herabzustoßen. Bei diesem „Spaß“ trug der 8jährige Sohn des Arbeiters F. von dort einen schweren Knöchelbruch davon. Er wurde nach Halle in die Klinik gebracht. — Hier verstarb am Montag Abend auch der Bahnwärter Rothe aus Plößnitz, über dessen Unglücksfall wir in der gestrigen Abendausgabe ausführlich berichteten. Wie wir hören, soll der Unglückliche außer dem Verlust beider Beine auch einen Schädelbruch erlitten haben.

— In der October-Sitzung der Section Halle des deutsch-österreichischen Alpenvereins berichtete Herr Professor Wangerin über die Generalversammlung des genannten Vereins, die in den Tagen vom 27. bis 29. August d. J. in Rosenheim in Bayern abgehalten ist. Die Verhandlungen jener Versammlung galten zunächst der Feststellung des Etats pro 1887. Derselbe beläuft sich (bei 17721 Mitgliedern) auf 106500 M. Die hauptsächlichsten Ausgaben entfallen auf die Publikationen (57000 M), sowi auf Weg- und Hüttenbauten (32000 M). Letztere Summe, welche sich durch Aufwendungen einzelner Stationen noch bedeutend erhöht, dient zugleich zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen. Sie enthält u. A. einen Posten für Grottenforschungen im Karstgebirge, einen anderen zur Vollendung des ganz auf Kosten des Alpenvereins erbauten meteorologischen Observatoriums auf dem 3103 m hohen Sonnenblick in der Goldberggruppen (südöstlich von Gastein). Das Observatorium, das inzwischen eröffnet ist, besitzt auch einen Unterkunftsraum für Touristen. Weiter wurde der Unterstützungen gedacht, welche den durch das Hochwasser vom Herbst 1885 Ueberschwemmten in Südtirol gespendet sind. Seitens des Vereins ssnd 31000 M zu diesem Zwecke gesammelt; ein noch nicht verwandter Rest von 1000 M wurde einigen Dörfern in der Nähe Salzburgs, die im August d. Js. durch Hochwasser geschädigt wurden, überwiesen. Von sonstigen Verhandlungen der Rosenheiner Versammlung waren noch folgende Punkte von Wichtigkeit: Die schon bestehende Führerunterstützungskasse wurde erweitert und neue Statuten für dieselbe festgesetzt; zur Vorbereitung einer Geschichte der Erforschung der Ostalpen wurde eine Kommission eingesetzt; endlich wurde Linz als Ort für die nächstjährige Zusammenkunft bestimmt. — Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Professor Dorn über eine im Jahre 1877 ausgeführte größere Alpenreise. Der Vortragende hatte zunächst den Wendelstein besucht und war dann über Innsbruck ins Stubaithal gelangt, wo das Zuckerhütl erstiegen wurde. Von hier ging es ins Oetzthal, zunächst nach Gurgl, weiter über den Schalfkogel nach Vent, von wo Touren nach der Wildspitze, der Kreuzspitze und der Weißkugel unternommen wurden. Die bisherigen Bergbesteigungen bildeten eine gute Vorübung für die sehr schwierige Haupttour, die Besteigung des Matterhorns. Der Vortragende schilderte, unter Vorlage von Karten und Photographien, ausführlich die Gestalt des Matterhorns und die dort zu überwindenden Schwierigkeiten, gab dann einen kurzen Abriß der Geschichte der Ersteigungen jenes Berges und kam endlich auf seine eigene Tour, die von der italienischen Seite ans unternommen wurde. Die aufgewandte Mühe wurde durch den großartigen Rundblick, den der Gipfel darbot, reichlich belohnt.

— In der gestrigen Versammlung des Werkmeisterverbandes referirte der Werkmeister Edner über die von ihm ausgearbeiteten Vorlagen zu dem 1887 in Bochum abzuhaltenden Delegirtentage, woran sich Anträge zur Annahme folgender Bestimmungen schlossen: I. 2 bis 5 Vereine in Stärke von 2—500 Mann wählen zusammen einen Delegirten. Die Zusammenlegung nahe liegender Vereine ist nur zu empfehlen. — II. Die Kosten für die Delegirten trägt der Verband. Jeder derselben erhält freie Fahrt III. Klasse und täglich 7,50 M Diäten. Zur Deckung der Kosten trägt jedes Verbandsmitglied pro Monat so viel Pfennige Extrasteuer, als nach Angabe und Aufstellung des Verbands-Vorstandes nöthig sind, die ganze Summe zu decken. Als Maximum werden wohl 5 Pfg. angenommen werden können. — III. Die jährlichen Verbandstage finden jedes Mal in einer noch näher festzusetzenden Stadt in der Mitte von Deutschland statt. Nach längerer Debatte nahm die Versammlung die Anträge an. Bemerkenswerth ist noch, daß sich auf Anregung des früheren hiesigen Mitgliedes Siebel in Bremerhaven ein Zweigverein unter seinem Vorsitz constituirt hat.

— Die Ortskrankenkasse des hiesigen Schuhmachergewerbes hielt gestern Abend in der Gastwirthschaft zur „Moritzburg“ unter Vorsitz des Herrn Schuhmachermeister König eine Generalversammlung ab, in welcher 5 Arbeitgeber mit 16 Stimmen und 26 Arbeitnehmer mit 52 Stimmen anwesend waren. An Stelle der ausscheidenden Vor"andsmitglieder wurden gewählt a) seitens der Arbeitgeber Schuhmachermeister Schaaf; b) seitens der Arbeitnehmer die Gehülfen Fischbeck und Schweder. Zur Prüfung der nächstjährigen Rechnung wurden drei Revisoren gewählt. An Stelle des jetzigen Kassirers Schuhmachermeister König wurde Schuhmachermeister G. Schaaf, kl. Stein raße 2, gewählt.

— Vorige Woche hat auch der von Herrn Privatdocent Dr. Leser in liebenswürdigster Weise in der königl. chirurg. Universitätsklinik abgehaltene Cursus zur Heranbildung von Felddiakonen sein Ende erreicht. Am Schlusse desselben nahmen nur noch ca. 12 Personen, vorwiegend Theologen, theil, da während des Cursus leider einige Abgänge zu verzeichnen waren.

— Auf einem hiesigen Zimmerplatze wurde der Arbeiter H. von einem umstürzenden Baumstamm so unglücklich auf den Arm getroffen, daß H. wegen des erlittenen schweren Bruches desselben sofort in die Klinik geschafft werden mußte.

Erster Kammermusik-Abend.

Der vom 18. Oktober auf gestern, den 1. November verlegte erste Kammermusik-Abend fand wie seit vielen Jahren im Volksschulsaale seine alte hallische Gemeinde wiederum ziemlich zahlreich versammelt. Die vielen, neben ergrauten Köpfen, fein säuberlich lauschenden jugendlichen Zuhörer geben Zeugniß, daß die hiesige Gemeinde in steter Ergänzung sich befindet, und wir freuen uns dessen recht herzlich. Dagegen berührt es unangenehm, wenn einzelne Glieder derselben sich in bevorzugter Stellung glauben und mit wichtiger Miene hin und herlaufen. Doch zur Sache. Die Herren Petri, Bolland, Unkenstein, sowie Kammervirtuos A. Schröder haben wiederum aufs Glänzendste dargethan, daß Violine, Bratsche und Cello in guter Hand die entzückendste Musik hervorzuzaubern vermögen. Die Ausführung der 3 Quartette: Haydn G-dur, Beethoven D dur und Volkmann Es-dur war meisterhaft. Forte-, Crescendo-, Piano- und Pianissimo-Stellen wurden in größter Gleichmäßigkeit der Tonverhältnisse zur Durchführung gebracht. Die erste Nr. G-dur-Quartett zeigt uns den ewig freundlichen Vater Haydn in seinem prickelnden Humor, der selbst da, wo er ernst sein will — Adagio — mit lächelnder Miene seine andächtigen Zuhörer anzuschauen scheint. Nr. 2, Beethovens D dur-Quartett, mit wuchtigen Männerschritten einherschreitend, läßt dagegen selbst im Scherzo des Meisters Ernst und Ruhe durchblicken. In Nr. 3 Volkmanns Es-dur-Quartett lernten wir ein fein durchgearbeitetes, schwierig zu spielendes, aber vorzüglich vorgetragenes Musikstück neuerer Richtung kennen. Dasselbe enthält übrigens ein Scherzo im $^5/_4$ Takte bei Allegro moderato-Bewegung, unseres Wissens ein Unicum. Unter dieser fünfviertlichen Bewegung leidet aber augenscheinlich der Charakter des Scherzo. Das Presto (Finale) ließ die Herren Künstler auf der Höhe ihrer technischen Fertigkeit erscheinen. Glänzend bewährte Jeder in der vorzüglichen Durchführung seines Partes sowohl, als auch durch die Verschmelzung der Instrumente zum Ganzen, seine Meisterschaft. Reicher Beifall wurde darum auch am Schlusse des Werkes den Künstlern zu Theil. Wir aber rufen ihnen nach: Auf baldiges Wiedersehen!

W.

Stadt-Theater.

„Tilli“ von Francis Stahl.

Wer, durch den Titel verlockt, etwa in der gestrigen Vorstellung mitten in die Gräuel und Wirren des 30jährigen Krieges versetzt zu werden erwartete, wird sich gründlich, hoffentlich aber zu seiner angenehmen Ueberraschung getäuscht gesehen haben. Stahls „Tilli“ ist in Halle keine Fremde mehr, fand das Werk doch bereits in vergangener Saison auch hier bei der Wiedergabe durch das Lübschütz'sche sog. „Residenz-Ensemble“ großen Beifall. Es ist viel über das Stück geschrieben worden. Während es von der einen Seite als eines der vorzüglichsten Lustspiele gepriesen wird, will ihm die andere kaum seine Lebensberechtigung als Schwank zugestehen. Die Wahrheit scheint uns auch hier einmal wieder in der Mitte zu liegen. Das Stück enthält weder neue Ideen noch neue Lustspieltypen; fast sämmtliche Scenen glaubt man schon in anderem Zusammenhange gesehen zu haben. Man denke an die Garnwickelscene, bei der es sich so angenehm plaudert, an die plötzlich auftretenden Dienstboten, welche nur aus den letzten Worten des durch sie unterbrochenen Gesprächs die gewagtesten Schlüsse ziehen, an die Episoden mit der Kunstreiterin oder an die rührend-sentimentale Stelle, welche den schlummenden Liebesfunken zur Flamme anfacht: alle Scenen sind alte Bekannte. Nicht minder aber auch die handelnden Personen; der unwiderstehliche Hauslehrer aus den „problematischen Naturen“, die sentimental angehauchte Naive, der das polizeilich erlaubte Maß von Dummheit mehr als doppelt sein eigen nennende Baron Strauß 2c. Keine Figur ist neu erfunden oder auch besonders pikant. Ferner laufen Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeiten in Hülle und Fülle unter. Obwohl mithin weder die Conflicte noch die Charaktere neu sind, spannt das Stück doch durch das entschiedene Geschick, mit dem der Aufbau des Ganzen erfolgte; es belustigt durch seine Komik und nimmt durch Wärme des Tones und den Reichthum nicht gewöhnlicher Gedanken Herz und Kopf gleichmäßig gefangen. Die Aktschlüsse sind abgerundet; über manche gelungene Partieen muß man herzlich lachen, und auch der Dialog ist ein höchst gewandter. Vor Allem ist zu loben, daß das Stück zu einer wirklichen Lösung des Conflikts führt, aus dem die Charaktere geläutert und von dem Irrthum, der sie in denselben gebracht, befreit hervorgehen. Das ist aber ein Lob, welches von den neueren Lustspielen, welche sich die Bühne erobert haben, nur sehr wenigen gezollt werden kann. Das Publikum nahm das ihm Gebotene gestern ausnahmsweise warm auf. Ueber das Ensemble breitete sich die freundliche Stimmung, welche alsbald nach den ersten angeschlagenen Tönen im Publikum Platz gegriffen hatte, und ein sonniger Humor beleuchtete und durchwärmte die einzelnen schauspielerischen Leistungen. Marg. Lehmann war in der Titelrolle von liebenswürdigster Keckheit und anmuthender Naivität im Spiel, ohne sich der Uebertreibung schuldig zu machen. Aeußerst sympathisch berührte auch Emmy Friedemann als erustere Ella, in deren Rolle sie sich mit warmer Hingabe vertieft zu haben schien. Sie erwarb sich gleiches Verdienst wie Clara Ungar in ihrer weniger dankbaren Partie der Thekla, für welche Rollen sie ein nicht zu unterschätzendes Geschick zu besitzen scheint. Die Corinna ist wie eigens für das Naturell und die Leistungsfähigkeit von Fräulein Helene Bensberg geschrieben, die sich in Rollen dieser Art sicherlich selbst heimischer fühlt als in solchen der Heroinen. Adolf Müller gab seinen Rebus mit bester Laune, und auch Arthur Bauer sowie Eugen Maukhner boten als Dr. Müller und Alfred Gestalten aus einem Guß. Edmund Schmasows Baron Strauß war eine Figur voll köstlicher Komik. Ein Glück, daß man in ihm nicht den wahren Typus eines Barons vor sich hat! Edmund Doß und Justine Wegener boten ein treffliches Dienerpaar. Die ganze Vorstellung war, wie schon gesagt, eine recht flotte, und kleine Fehler resp. Ungenauigkeiten, die sich hier und da eingeschlichen hatten, konnten der zündenden Wirkung keinen Abbruch thun. Das Publikum gab seine Dankbarkeit den Künstlern gegenüber wiederholt durch reichen Beifall zu erkennen.

Ewald Schulze.

— Die gestern mit so vielem Beifall aufgenommene Vorstellung des Lustspiels „Tilli“, welches am Königl. Schauspielhause in Berlin schon etwa 60 Aufführungen erlebte, wird bereits am Donnerstag den 4. d. M. für die Abonnenten der Farbe: Weiß wiederholt werden. — Zu der Freitag den 5. d. M. stattfindenden Vorstellung „Lohengrin“ werden verschiedene Dekorationen, u. A. der Burghof, im Maler-Atelier des Stadt-Theaters von Herrn Dek.-Maler Schwedler auf Kosten der Direktion neu angefertigt. Herr Schwedler hat durch seine Arbeiten zur Oper „Fidelio“ bereits bewiesen, daß er berufen ist, die Dekorationen für das hiesige Stadt-Theater im Style der Kautskyschen Schöpfungen herzustellen. Die Vorstellung des „Othello“ ist wegen der gewünschten Wiederholung von „Tilli“ auf Sonnabend den 6. d. verschoben worden.

— In gestriger General-Versammlung des Lokal-Verbandes der deutschen Bühnen-Genossenschaft konnte Herr Direktor Jantsch als Obmann die interessirende Mittheilung machen, daß bereits von mehreren Seiten Statuten-Verträge von Pensionsfonds eingetroffen seien, welche dem hiesigen Unternehmen zur Grundlage dienen sollen. Es wurde sodann ein Comitee gebildet, bestehend aus den Herren Adolf Uttner, Edmund Doß und Adolf Müller, welche mit der Ausarbeitung eines Statuts betraut wurden. Herr Uttner (einer der Begründer der deutschen Bühnen-Genossenschaft) war s. Z. bei den Berathungen der genannten Corporation thätig und dürfte seine Experienz dem hiesigen Unternehmen großen Vorschub leisten.

Universitäten und Hochschulen.

— Die beiden Rädelsführer bei dem jüngsten Exzeß der Studenten des technologischen Instituts wurden nach der N. Fr. Pr. zu mehreren Jahren „Strafkompagnie“ in Chiwa verurtheilt.

— Leipzig. Der aus Anlaß des Rectoratswechsels an hiesiger Universität veranstaltete studentische Fackelzug zeigte eine starke Betheiligung. Die Kapelle des 134. Infanterie-Regiments und außerdem noch mehrere andere Capellen waren im Zuge vertreten. Den Vorantritt hatten die „Grimmenser“; dann folgten die Verbindungen „Normannia“, „Hansea“, die Vereinigung wissenschaftlicher Vereine, der studentische Gesangverein, der wissenschaftliche Verein „Friedericiana“, der akademische Gesangverein „Arion“, der Landwirthschaftliche Verein, „Burgundia“, „Wingolf“, „Nordalbingia“, der Verein deutscher Studenten, die Lausitzer Prediger-Gesellschaft und der Universitäts-Sänger-Verein „Paulus“.

Todesfälle.

— In Paris starb dieser Tage Léon Scholl, der Vater des Schriftstellers Aurelien Scholl, im Alter von 89 Jahren. Léon Scholl hatte in Bordeaux eine Notariatsschule gegründet,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188611032-19/fragment/page=0002
DFG

in der er vierzig Jahre lang juristische Vorlesungen hielt. Er war ein Gelehrter, welcher sich großen Ansehens erfreute.

— Am 30. Oktober starb, wie aus London berichtet wird, in Brotham Park unweit Barnet, nach längerem Krankenlager der Earl von Strafford in seinem 86. Lebensjahre. Der Verstorbene war im Jahre 1834 Lord des Schatzamtes, 1841 Kontroleur und Schatzmeister des königl. Haushalts, und 1846 bis 1847 Sekretär des Contolamts. Der Erbe seiner Titel ist sein 1850 geborener Sohn, Viscount Strafford.

— In Wiesbaden starb am 30. v. M. der Oberarzt des Krankenhauses Bethanien in Stettin, Dr. Maske, 46 Jahre alt. Er galt für einen hervorragenden Chirurgen.

— Am 26. v. M. starb in London der General Sir Abraham Josias Cloete in seinem 92. Lebensjahre. Er trat im Jahre 1809 in die Armee, war im Kaffernkriege von 1851—53 Chef des Stabs, und befehligte im Basuto-Lande und in der Schlacht bei Barea eine Division, worauf er in Anerkennung seiner Verdienste geadelt wurde. Im Oktober 1877 trat der General in den Ruhestand.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Der General-Intendant Graf Hochberg hat auf das ihm zustehende Gehalt von 18,000 Mark verzichtet. Als Bruder des Fürsten Pleß, Schwager des Grafen Stolberg und Gemahl einer Prinzessin Carolath kann er das. Die Deficits der schlesischen Musikfeste, welche sich manchmal bis auf 15,000 Mark beliefen, deckte er ganz allein. Seine Gemahlin war gegen die Uebernahme der Theaterleitung durch den Grafen. Er übernahm das Amt auf den dringenden Wunsch des Kronprinzen. Er hat auch mit den verschiedensten Kunstkreisen Berlins Fühlung. So führte der königliche Dom-Chor auf seinen Concertreisen in Schlesien Compositionen des Grafen in Anwesenheit des Componisten zu dessen höchsten Zufriedenheit aus. So berichtet eine Berliner Local-Correspondenz.

— Ambroise Thomas, der Tondichter von „Mignon" und Leiter des Conservatoriums in Paris, ist um seine Enthebung von letzterem Amte und Versetzung in den Ruhestand eingekommen.

— Aus Köln wird uns unterm 1. November geschrieben: Von Alters her genoß „Noah" als Vater der Rebencultur viel Ruhm und Ehr an den Ufern des Rheins, und die alten Deutschen wie die jungen sangen und singen sein Lob in fröhlicher Begeisterung. Diese Begeisterung für Vater Noah hat nun in der nicht minder reben- als musikkundigen Metropole des Rheinlandes, Köln, am 30. v. Mts., eine neue Nichtung erhalten, denn an diesem Tage ward die erste Aufführung der Oper „Noah" (von Halévy und G. Bizet) Veranlassung zu begeisterten Kundgebungen für die neuengeführte Tonschöpfung. Director Hofmann hat sich mit dieser Einführung ein großes Verdienst erworben, zumal derselbe die Aufführung mit einer Opulenz ausgestattet hat, wie man sie kaum auf einer anderen Bühne wiederfinden dürfte. Der Aufwand an Decorationen, Maschinerien, Kostümen soll eine Summe von 10000 Mark repräsentiren. Das decorative Material enthält wirkliche Meisterwerke, so die Sintfluth-Scenerie (aus dem Atelier Lütkemeyer), welche die allgemeinste Bewunderung hervorrief und wahrhaft als Sehenswürdigkeit gelten darf. So hat Vater Noah in Köln ein neues Terrain sich erobert und wird es voraussichtlich auch auf die Dauer behaupten.

— Teresina Tua ist fortwährend magenleidend. 4 Tage lang kann sie nichts essen. An Concerttagen befindet sich sich oft so übel und schwach, daß es besonderer Reizmittel bedarf, um ihr die für Ausübung ihrer Kunst unerläßliche Schwungkraft zu verleihen.

Aus aller Welt.

— **Erstes lichtes Kleid der Königin Christine.** Aus Madrid wird geschrieben: „Am Jahrestage des Hinscheidens Alphons XII. wird Königin Christine, dem Wunsche ihrer Umgebung folgend, die äußerlichen Zeichen der Trauer ablegen. Die Madrider Damen haben nun um die Erlaubniß gebeten, der Königin das erste lichte Kleid als Geschenk überreichen zu dürfen. Die Monarchin gab der Bitte Folge, und in einem ersten Salon wird bereits die Toilette vollendet, die bestimmt erscheint, die düsteren Wittwenkleider der Königin-Regentin abzulösen. Das Kleid ist für die Promenade berechnet. Der Rock ist aus milchweißem Sammt geschnitten, darüber fällt, in einer Farbe der Halbtrauer, heliotropfarbener Moirée. Die Taille ist wieder von weißem Sammt, glatt und anliegend, und, gleichwie der Saum des Rockes, über und über mit heliotropfarbenen Chenillen bestickt.

— **Die Rache einer Hingerichteten.** Vor einiger Zeit hatte ein junger, sehr wohl situirter Geschäftsmann, der demnächst in der Hamburger Vorstadt St. Georg ein größeres Geschäft zu eröffnen beabsichtigte, die Tochter eines der bedeutendsten Schlächtermeister Hamburgs kennen gelernt. Das Paar hatte aneinander Gefallen gefunden und es war bald die Verlobung gefeiert worden, nachdem festgesetzt war, daß dem jungen Mädchen bei der Verheirathung sofort eine bare Mitgift von 62000 ℳ ausgezahlt werden solle. Die Verlobten, welche sich gegenseitig zu vergöttern schienen, wurden allseitig beneidet, und es war bereits die Hochzeit festgesetzt worden, welche dieser Tage stattfinden sollte. Da glaubten sich gute Freunde des Bräutigams berufen, diesen darüber aufzuklären, daß die längst verstorbene Mutter seiner Verlobten die Schwester eines vor mehr als 30 Jahren hingerichteten Mannes gewesen sei. Diese freundschaftliche Mittheilung übte auf den jungen Mann eine furchtbare Wirkung; er machte sofort alle Schritte zur Verheirathung, die bereits geschehen waren, rückgängig und erklärte der Braut, daß er sie auf keinen Fall heirathen werde. Bei diesem Entschlusse ist der junge Mann auch trotz aller Vorstellungen geblieben, keine er erklärte, daß nichts ihn werde bewegen können, mit einer solchen Familie in verwandtschaftliche Beziehung zu treten. Der Vater des jungen Mädchens hat infolge dessen nunmehr auch einen anderen Ton angeschlagen und ist fest entschlossen, den wortbrüchigen Bräutigam auf dem Wege der Klage zu belangen.

— **Ein Gnadenact des Kaisers.** Ein früher in Valentin wohnhafter Invalide, welcher im letzten Feldzuge verwundet und arbeitsunfähig geworden war, bezog eine Invalidenpension von 54 ℳ monatlich, wovon er sich und seine zahlreiche Familie ernährte. Bei den vor einigen Jahren erfolgten Tode des Invaliden verlor seine zurückbleibende Wittwe die Pension und sah sich deshalb der äußersten Noth und Elend preisgegeben. Auf Zureden richtete nun vor einiger Zeit die Frau eine Bittschrift an den Kaiser, worin dieselbe ihre Lage schilderte. Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, hat darauf der Kaiser in seiner bekannten Herzensgüte befohlen, daß der Wittwe die Pension ihres Mannes bis zu ihrem Lebensende nicht allein weitergezahlt, sondern auch vom Todestage ihres Mannes nachgezahlt werden solle, außerdem erhält die Frau noch für jedes Kind angemessenes Erziehungsgeld, so daß erstere für immer aller Noth und Sorge überhoben ist.

— **Ein gesalzen Denkwörtlein.** Virchow sagt in seiner Schrift „Nahrungs- und Genußmittel 1868": „Wir genießen ungleich mehr Salz, als für die Zwecke der Ernährung unmittelbar nöthig ist. Salz ist bekanntlich das gewöhnliche Gewürz der Kartoffelesser. Aber auch der Reiche genießt es weit reichlicher, als nöthig ist." Mit dem Heruntergehen des Salzverbrauchs wird auch der herrschende Massendurst verschwinden, durch welchen unsere Generation in allen Schichten der Gesellschaft sich auszeichnet, und damit manche Krankheitsdispositionen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Dem Landbriefträger Christ. Kleinschmidt in Mühlthausen ist bei seinem Scheiden aus dem Postdienst das Allgem. Ehrenzeichen verliehen worden.

✕ **Delitzsch**, 1. November. (Versetzung). Wie wir hören, wird Herr Diaconus Bitthorn demnächst als Domprediger nach Merseburg gehen. Wünschen wir Herrn B. auch die wohlverdiente mehrseitige Verbesserung von Herzen, so müssen wir doch seinen Abgang aufrichtig beklagen, da Herr B. sich allseitiger Beliebtheit erfreut und ein ausgezeichneter Kanzelredner ist, dessen Worte Jedermann zu Herzen gehen.

✕ **Zaaich** (Kreis Delitzsch), 1. November. (Glocken-Einweihung). Vorigen Montag zum Kirchweihfest fand die Einweihung der neubeschafften 2 Kirchenglocken statt. Dieselben wurden Vormittags vom Bahnhofe Rötzsch auf blumengeschmückten Wagen, dem eine Anzahl Gemeindeglieder vorauf ritt, während andere folgten, eingeholt; vor dem Dorfe erwarteten die übrigen Gemeindeglieder, unter ihnen auch Herr Landrath von Rauchhaupt-Storckwitz als Grundbesitzer hiesiger Gemeinde, den Zug, der von den Schulkindern mit Gesang begrüßt und dann mit Musik zur Kirche geleitet wurde, nachdem Herr Pastor Naumann eine kurze Ansprache gehalten. An der Kirche brachte zunächst Herr Gutsbesitzer Poetzsch am Schlusse einer allseitig mit Beifall aufgenommenen Rede, in welcher er namentlich auch die Bedeutung der Kirchenglocke als Begleiterin des Menschen auf seinem Lebenswege hervorgehoben, ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser aus, worauf Herr Pastor Naumann die Weiherede hielt. Dann wurden die Glocken auf den Thurm gezogen und bald ließen sie in wohltklingenden Lauten ihre ehernen Stimmen zum ersten Male weithin durch die Luft erschallen, die Gemeinde zum Kirchweih-Gottesdienste einladend. Und es wurde ihrem Rufe zahlreich Folge geleistet. Die Glocken sind aus der Gießerei von Ullrich in Apolda hervorgegangen und kosten nach Anrechnung der alten Glocken 1960 Mark.

—n **Gera** (Reuß), 1. November. (Erfroren). Am Sonnabend Nachmittag fanden einige Knaben im hiesigen Stadtwalde die Leiche eines nur dürftig gekleideten, auf dem hiesigen Kohlenbahnhofe beschäftigten Arbeiters. Die nach gemachter Anzeige bei der Polizei veranlaßte Untersuchung ergab, daß der betreffende Arbeiter in sinnlos betrunkenem Zustande am Freitag Abend von zwei Genossen, weil sie meinten, er werde in seinem Zustande von keinem Gasthause aufgenommen, nach dem Stadtwalde gebracht und dort an einer gegen den Wind geschützten Stelle niedergelegt worden war. Sie waren dann davongegangen ohne sich weiter um ihn zu bekümmern. Der Betrunkene aber war während der kalten Nacht erstarrt und erfroren.

W. **Eisenach**, 1. Nov. (Der Postneubau) ist nun auch in seinem südlichen Flügel so weit fertig, daß der Gesammtbau sich als ein einheitliches Ganze und zwar sehr gut repräsentirt. Ueber Erwarten schnell ist der zweite Theil des Baues in seiner äußeren Erscheinung hergestellt; im Juni d. J. ist erst das alte Postgebäude niedergelegt worden und heute schon — nach etwa viermonatlicher Bauzeit — tritt der stolze Neubau mit der aus Stein gehauenen Inschrift „Kaiserliches Postamt" als eine Zierde unserer Stadt dem Beschauer entgegen. Es wird die Einrichtung des ganzen Gebäudes zum Postdienst bis Juli nächsten Jahres wahrscheinlich fertig gestellt sein; dann wird auch die Einschränkung, die sich Post- und Telegraphendienst bis dahin auferlegen müssen, beseitigt und für die Beamten wie für das Publikum der Verkehr erleichtert sein.

= **Zerbst**, 1. November. (Ernennung. Feuerwehrtag.) Der bisherige Pfarrer Ottomar Erchenbrecher in Horstdorf ist unter Verleihung des Titels „Pastor" zum zweiten Prediger der St. Nikolaikirche hierselbst berufen worden. — Der Ausschuß des Feuerwehrverbandes für den Reg.-Bez. Merseburg, welcher aus den Herren Architekt Stengel-Halle (als Bezirksvorsitzendem), Gutsmuths-Mansfeld und Knöpfle-Naumburg besteht, trat gestern Nachmittag hier zusammen. Die Verbandsorte Hohenmölsen, Naumburg, Weißenfels und Zeitz waren durch Delegirte vertreten. Auch die Commandanten der Geraer und Eisenberger Feuerwehren waren als Gäste anwesend. Die Zeitzer Feuerwehr wurde Seitens des Herrn Stengel als jüngstes Mitglied des Bezirksverbandes begrüßt, worauf derselbe auf die aus Fonds der Provinzialfeuersozietäten und der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft begründete Unterstützungskasse aufmerksam machte, welche ohne Leistung irgend eines Beitrages in Anspruch genommen werden könne. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und als erster Punkt derselben ein neues „Formular der Brandberichte" berathen, als dessen wichtigster Paragraph „die Ursache der Entstehung des Feuers" den Kommandanten, Führern oder dergleichen auf dem Brandplatze ans Herz zu legen und zu beobachten sei. Sodann wurden von der hiesigen Feuerwehr auf dem Uebungsplatze derselben Exercitien vorgenommen, die ob der Präcision allgemeines Lob fanden. Den Uebungen schloß sich die praktische Verwendung eines der Firma Bernhard Löb jun. in Berlin patentirten Respirationsapparates an. Mittel und Einrichtungen, welche das Betreten von Räumen ermöglichen, die mit Rauch und Qualm angefüllt sind, spielen im Feuerlöschwesen eine Hauptrolle, umsomehr, wenn es dadurch auch möglich wird, Personen aus Feuers- respektive vor Erstickungsgefahr zu erretten. Der erwähnte Apparat gewährt nun den Aufenthalt in solchen Räumen. Seine Wirksamkeit beruht nach der „Z. Z." auf dem bewährten System, die zum Athmen erforderliche Luft durch chemische Mittel athembar zu machen, d. h. sie abzukühlen, anzufeuchten, von Rauchflocken zu reinigen und von Gasen zu befreien. Die Ein- und Ausathmung erfolgt durch Ventile. Die Konstruktion dieses merkwürdigen Apparates bewirkt dessen einfache Handhabung und zuverlässiges Funktionieren. Bei Bränden in Kellern oder in Magazinen mit Chemikalien, in denen irrespirable Gase den Aufenthalt unmöglich machen, wird ein anderer auf den gleichen Grundlagen beruhender Apparat zur Anwendung gebracht, bei welchem durch einen Luftzuführungsschlauch von außerhalb des betreffenden Brandraumes her dem darin Operirenden weiter erforderliche Luft zutheil wird. Angestellte Versuche ergaben folgendes Resultat: In einen total mit Rauch angefüllten Raum wurden drei Leute eingelassen, von denen einer ohne jegliches Schutzmittel nach Verlauf von 4 Minuten wieder zum Vorschein kam; ein Zweiter, übrigens von kräftiger Constitution, hielt es mit dem üblichen Präservatio (nasser Schwamm im Munde) die immerhin respectable Zeit von 10 Minuten aus; den Dritten, mit dem Löb'schen Respirationsapparat und dazu gehöriger Schutzbrille ausgerüstet, rief man, nach 20 Min. Aufenthalt in dem Qualmloch, freiwillig zurück, er hatte keinerlei Beschwerden. — Die „Berathung über Hilfsmittel zur theoretischen Ausbildung der Mannschaften" ergab, daß es angestrebt werden müsse, daß die Zugführer hauptsächlich durch sachverständige Vorträge die Mannschaften zu instruiren suchen sollen. (Antrag des Vorsitzenden); als Chargirte dürfen entschieden nur Leute gewählt werden, die vollständige Kenntniß vom Feuerlöschwesen besitzen (Antrag des Vorsitzenden vom Provinzialverband); praktische Examina besonders der Spritzenführer (Antrag des Kommandanten Knöpfle). — Ein weiteres Thema bildete der Antrag: den Vorsitzenden des Provinzialverbandes zu ersuchen, bei Bildung von Kreisverbänden dahin zu wirken, daß sich diese bei Aufstellung ihrer Statuten den Bezirksverbänden unterordnen. Anlaß hierzu bot das diesbezügliche eigenmächtige Vorgehen der Feuerwehr einer Stadt im Kreise Querfurt, deren Benehmen bei Abhaltung des kürzlich stattgefundenen Feuerwehrtages auch noch deshalb gerügt wurde, weil der dem Vergnügen gewidmete Theil prompt durchgeführt worden, dagegen die im Festprogramm mit aufgenommenen „Verhandlungen des Feuerwehrtages" total unberücksichtigt geblieben. — Schließlich geschah noch der Löschung mit Wasserdampf Erwähnung, womit man einmal in Gegenwart des Herrn Stengel in der Stearinkerzenfabrik in Weban bei Weißenfels günstige Resultate zutage gefördert habe. Natürlich könne davon nur die Rede sein, wo es sich um Unterdrückung eines im Entstehen begriffenen Feuers in ganz abgeschlossenen Räumen handle, wo man über große Dampfmassen verfüge und nur direkten, noch besonders überhitzten Dampf anzuwenden im Stande sei. — Als Ort der nächsten Zusammenkunft des Ausschusses ist Herzberg in Aussicht genommen.

(Provinzialnachrichten befinden sich auch im Hauptblatt und in der zweiten Beilage.)

Personalien.

— Mit der Verurtheilung des Landraths Germershausen in Insterburg zu dreimonatlicher Festungshaft hat es, wie der „Freis. Ztg." aus Insterburg geschrieben wird, doch seine Richtigkeit. Der Landrath war herausgefordert worden von einem Herrn K. Die Veranlassung ist lediglich privater Natur. Derjenige, welcher den Landrath gefordert hat, und ebenso seine Kartellträger, sind Reserveoffiziere.

— Das Befinden des Prinzen Jaime, des in München erkrankten Sohnes des Don Carlos, hat sich so weit gebessert, daß man die Lebensgefahr als beseitigt betrachten kann.

— Minister Maybach ist als Anerkennung für die auf sein Betreiben erfolgte Rangerhöhung der Baubeamten zum Ehrenmitgliedn des Architekten- und Ingenieurvereins in Hannover ernannt worden.

— Minister von Goßler ist von Berlin nach der Provinz Ostpreußen abgereist.

Rechtspflege und Juristisches.

— Der bekannte Rechtsanwalt Fritz Friedmann in Berlin ist mit der Abfassung einer Broschüre „Ueber die Schwurgerichte" beschäftigt, welche eine Antwort auf die Schrift „Gegen die Schwurgerichte" enthalten wird.

Preisausschreiben und Preiszuerkenntnisse.

— Der Senat der Berliner Akademie der Künste hat den Michael Beerschen Preis für Kupferstecher Herrn Ettel für eine Radirung des Rubensschen Kinderbildes aus dem Berliner Museum zuerkannt. Der zweite Michael Beersche Preis ist einem jungen Maler in München zuerkannt worden.

Sport und Jagd.

— Dem Kaiser ist der Jagdausflug in die Schorfhaide ganz vorzüglich bekommen. Es war aber auch an den beiden Jagdtagen, am Freitag und Sonnabend, ein so wunderbares Sommerwetter, daß der hohe Herr unbeschadet seiner Gesundheit fast den ganzen Tag im Freien sein konnte. Entgegen dem alten Brauche, daß der Kaiser mit seinen Gästen gemeinsam in dasselbe Jagdrevier fährt, war diesmal insofern eine Abweichung eingetreten, als der Monarch am Sonnabend, während der König von Sachsen mit den Prinzen im Jagdrevier der Oberförsterei Gr.-Schönebeck jagten, ein Separattreiben auf Hirsche für sich allein abhielt. Mit dem Fürsten Pleß hatte er sich in die Oberförsterei Grimnitz begeben in ein Jagdterrain. Die Jagd ging mehrfach hin und her, der Kaiser schoß vortrefflich und das Resultat war ein außerordentlich befriedigendes. Die Strecke betrug 13 Hirsche, 3 Spießer, 20 Stück Kahlwild und ein Rehbock. Unter den Hirschen befand sich einer mit ganz abnormem Geweih. Es hatte sich bei einem Zwölfender eine von der rechten Augprosse ausgehende neue Stange gebildet, welche wiederum gegabelt war. Eine andere Abnormität zeigte sich bei einem, vom Prinzen Heinrich erlegten Hirsch. Derselbe trug an jeder Stange zwei sehr selten vorkommende sogenannte Eisprossen. Im vorigen Jahre erlegte der Kaiser einen Hirsch, dessen Lichter von einem förmlichen Hornkranze umgeben waren. Im Ganzen sind in den diesjährigen Treiben bei Hubertusstock 255 Stück Wild und zwar 84 Hirsche, 153 Stück Rotwild, 4 Schaufler, 11 Stück Damwild und 3 Rehe erlegt.

— Der Streckenbericht der beiden Hofjagden in der Schorfhaide am Freitag und Sonnabend meldet: Die Gesammtstrecke beider Jagdtage beträgt 84 Hirsche, 154 St. Rothwild, 4 Schaufler, 12 St. Damwild und 3 Rehböcke. Davon entfallen auf die Strecke des Kaisers 16 Hirsche, 12 St. Rothwild und 1 Rehbock; des Königs von Sachsen 12 Hirsche und 6 St. Rotwild; des Prinzen Georg von Sachsen 3 Hirsche; des Prinzen Heinrich 9 Hirsche, 12 St. Rothwild und 5 Stück Damwild; des Prinzen Albrecht von Preußen 9 Hirsche, 8 St. Rothwild und 1 St. Damwild.

— Aus Eberswalde, 31. Oktober, wird der Voss. Ztg. geschrieben: Die Durchreise des Kaisers zur Hofjagd in der Schorfhaide und auf der Rückkehr war für unsere Stadt ein Fest. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, aber die Theilnahme der Einwohnerschaft war darum nicht geringer. Freitag Nachmittags gegen 3 Uhr fuhr der kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein. Hellster Sonnenschein glänzte, als der Kaiser das Kupee verließ und an die anwesenden Offiziere und Vertreter der Ortsbehörden, gütige Worte richtete; sonnig breitete es sich über die Mienen der Hunderte und Aberhunderte, die gekommen waren aus Eberswalde und der ganzen Umgegend, um einen Blick in das Antlitz ihres Kaisers zu thun; ein eigenthümliches Schauspiel, diese Menschen auf der über die Bahn führenden Brücke, in den langen Alleen mit Fahnen und Wimpeln besteckter starker Tannenbäume, welche die städtischen Behörden hatten pflanzen lassen. Der Kaiser schien in frohester Laune, unterhielt sich lange mit den Herren des Magistrats-Kollegiums und insbesondere mit dem Bürgermeister und mit den anwesenden Stadtverordneten. Mit sichtlicher Freude gedachte er in lebhafter Rede der in Straßburg empfangenen angenehmen Eindrücke; „er habe sich ganz wie zu Hause da gefühlt", so etwa lauteten seine Worte. Dann berührte er das Wachsthum der Stadt, seit sie wieder deutsch geworden ist, und die deutsche Gesinnung, die aus dem Empfange hervorleuchtete. Auch für das schnelle Wachsthum Eberswaldes's verrieth der Kaiser Interesse. Sonntag Abend 7½ Uhr langte der Kaiser nach einem köstlichen Herbsttage am Werbellinsee wieder bei uns an. Vom Jagdschlosse bis zum Bahnhofe fuhren die kaiserlichen Wagen die mehrere Meilen lange Straße durch eine ununterbrochene Fackelstraße; zum Fackeltragen hatte sich die Bevölkerung gedrängt. Wieder wandte er sich zu den anwesenden Stadtvertretern und war sichtlich erfreut, als ihm die Tochter des Bürgermeisters einen üppigen Strauß von Kornblumen, Veilchen und Rosen überreichte. Sodann wandte er sich noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861103 2-19/fragment/page=0003

zum Bürgermeister und äußerte demselben seine Freude über den schönen Tag und den Empfang. Die Bewegung in der herrlichen Herbstluft hatte ihn sichtlich noch erfrischt, und die Haltung der Bevölkerung schien den Kaiser angenehm zu berühren.

Bergbau.

— Es sei hier auf Beiträge zur Lehre vom Bergschaden vom Oberlandesgerichtsrath Daubenspeck in Hamm aufmerksam gemacht, welche die frühere Schrift des Verfassers über die Haftpflicht des Bergwerksbesitzers aus der Beschädigung des Grundeigenthums trefflich ergänzen und für das ganze bergbautreibende Publikum sowie die mit den so verwickelten Fragen vom Bergschaden befaßten Beamten sehr zweckmäßige Winke und Rathschläge bieten.

— Im Ausschuß des Oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereins ist nach Berathung des Antrages auf Unterstützung der Forderung der Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft, betr. Einführung eines Zolles auf Rohkupfer von 10 Mark per 100 Kilo, beschlossen, zu der Frage des Kupferzolls überhaupt keine Stellung zu nehmen.

Ausloosungen

— Braunschweig, 1. November. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thlr.-Loose. 162 176 179 290 499 737 747 818 954 1042 1141 1519 1562 1736 1880 2170 2385 2823 3216 3447 3603 3771 3914 3994 4066 4421 4716 4777 4889 4903 4948 5072 5156 5555 5779 6000 6288 6414 6801 7046 7061 7113 7150 7262 7344 7454 7635 7865 7924 7933 8080 8157 8494 8498 8589 8616 8770 9019 9115 9215 9229 9494 9868.

— Gotha, 1. November. Ziehung der Bukarester 20 Francs-Loose. Gezogene Serien: 83 568 606 690 837 892 1074 1184 1188 1401 1472 1588 1771 1901 2003 2009 2040 2137 2251 2514 2581 2657 2817 3014 3214 3275 3331 3479 3535 3551 3614 3840 4368 4428 4451 4502 4647 4736 4992 5144 5190 5305 5376 5515 5649 5680 5687 6160 6213 6278 6464 6509 6517 6578 6583 7004 7013 7342 7352 7449. 100,000 Frcs. fielen auf Nr. 50 Serie 1771, 25,000 Frcs. auf Nr. 76, Ser. 3535, 5000 Frcs. auf Nr. 72, Ser. 2514.

Gerichtszeitung.

— Ein Klub als solcher ist nicht einklagbar. So hat wieder das Kammergericht entschieden, als der Lieferant von Möbeln für den Konservativen Klub in der Behrenstraße eine Rechtsforderung gegen den Klub einklagte. Nur die einzelnen Mitglieder des Klubs könnten unter Angabe ihres Namens verklagt werden.

Temperatur-Verhältnisse im October.

(Morgens zwischen 7 und 8 Uhr.)

1885.				1886.			
Dat.	Wärme Gr. R.	Kälte Gr. R	Wind.	Dat.	Wärme Gr. R.	Kälte Gr. R.	Wind.
1.	11		SW	1.	9		S
2.	8		SW	2.	10		SO
3.	8		S	3.	11		NO
4.	8		NO	4.	10		SO
5.	6		SW	5.	10		O
6.	7		SW	6.	8		O
7.	11		SW	7.	10		O
8.	6		SW	8.	9		O
9.	7		SW	9.	8		O
10.	5		S	10.	8		O
11.	4		O	11.	8		SW
12.	8		NW	12.	6		W
13.	7		NO	13.	9		SW
14.	7		S	14.	7		SW
15.	7		NO	15.	6		WSW
16.	10		ONO	16.	7		S
17.	10		W	17.	7		SO
18.	7		NW	18.	7		S
19.	7		W	19.	5		SO
20.	5		NW	20.	7		NO
21.	2		N	21.	8		SW
22.	5		SW	22.	8		WSW
23.	5		SW	23.	8		NW
24.	5		SO	24.	4		NO
25.	6		SW	25.	4		O
26.	5		SW	26.	3		O
27.	6		SW	27.	1		O
28.	4		SW	28.		0	O
29.	3		SW	29.	2		O
30.	4		W	30.	2		O
31.	3		O	31.	2		O

Literarisches.

— Auf Irrwegen, Novelle von Kurt von Walfeld (Preis geheftet ℳ 4; fein gebunden ℳ 5 Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Ed. Hallberger), ist eine Geschichte aus der großen Welt, in welcher der Verfasser das Leben der Hofgesellschaften in einzelnen, mit Porträtschärfe gezeichneten Typen zu schildern unternommen hat. „Auf Irrwegen" befindet sich ein junges Mädchen, das in dem Treiben der vornehmen Gesellschaft den innern Halt verloren hat und bei ihren Eltern und nächsten Verwandten keine Stütze und Leitung zu höheren Lebenszielen findet. Ihre bessere und edlere Natur erwacht wieder, als sie einem Jugendfreunde aus ihrer Kindheit begegnet, der nach jahrelangen Reisen durch die Welt wieder an den Hof und in die Gesellschaft zurückkehrt. Intriguen in wechselvoller Verschlingung vereinigen sich, um mit diabolischer List und Tücke die Herzen der Jugendgespielen, die sich zu einander wenden, wieder zu trennen, bis endlich die Wahrheit der Liebe und der stolze Edelsinn einer Kunstreiterin, die bald unbewußt zu einem Werkzeug der Intrigue gemacht ist, die Fäden des verhängnißvollen Gewebes zerreißen.

— Blinde Liebe, Roman von Hugo Klein (Preis geheftet ℳ 4; fein gebunden ℳ 5 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger). Das Werk fesselt vor allem durch die Originalität seiner Motive — es ist der „Roman des Blindeninstituts". Zwei Blinde, die sich nie gesehen und nie gesprochen, die nie mit einander verkehrt haben, werden durch das Band der Liebe verknüpft — gewiß ein seltsames Problem, das jedoch seine natürliche Lösung findet, wenn wir wahrnehmen, daß der Gesang die Annäherung vermittelt und daß sich die jungen Herzen an Liedern berauschen. Wie diese merkwürdige Liebe entsteht, sich entwickelt und zur vollen Entfaltung gelangt, das ist mit großer psychologischer Feinheit geschildert und durchgeführt und fesselt den Leser in ganz außerordentlichem Maße. Der Roman spielt in Wien und die hohen Mauern des Blindeninstituts schließen die Anstalt von der Außenwelt nicht ab. Mannigfache Beziehungen verknüpfen unsere Helden mit der Großstadt und ihrem reichbewegten Leben und Treiben, namentlich mit der Goldwarenfabrik Benedikt Schlüters, die im Mittelpunkt der Arbeiterbewegung der österreichischen Metropole steht. Der Sturm der Arbeiter auf den Goldpalast Schlüters bildet eine der glänzendsten Partien des Buches. Was uns diesen Roman besonders werth macht, ist seine künstlerische Ausführung, welche Menschen und Dinge mit gleicher Sorgfalt umfaßt, die wirklich plastische Darstellung, welche eine Meisterhand verräth. Der Roman ist dabei spannend vom Anfang bis zum Ende, und es dürfte wenige Leserinnen geben, die ihn aus der Hand legen könnten, bevor sie bei dem letzten Worte des Buches angelangt sind.

Neue Kalender.

— Zu den volksthümlichen Erscheinungen unserer neuesten Kalenderliteratur, welche es verdienen, der Beachtung weiterer Kreise empfohlen zu werden, darf mit in erster Linie der soeben im Verlage von Hofsack u. Englert, Frankfurt a. M., unter dem Titel „Der gehörnte Siegfried" erschienene „mitteldeutsche Volkskalender" gezählt werden, als dessen Herausgeber sich Wilhelm Müller-Amorbach und Georg Volk nennen. Der Titel enthält, wie wir zu seiner Rechtfertigung anführen wollen, eine Anspielung auf die sagenverklärte Geschichte der Heimath der Herausgeber, des Odenwaldes, in dessen Gauen bekanntlich zwei Quellgewässer Anspruch darauf erheben, daß Siegfried gerade aus ihnen trank, als er den Meuchelpeerwurf Hagen's empfing. Neben den Jahreseregnissen von allgemeinerem Interesse und Anderem finden wir in dem Hefte eine Reihe fesselnder Erzählungen und Stimmungsvoller Gedichte aus der Feder namhafter Volksschriftsteller, unter denen die Herausgeber mit besonders ansprechenden Beiträgen vertreten sind. Der Kalender dürfte in den sächsisch-thüringischen Ländern, für die er ja wesentlich mit bestimmt ist, um so leichter Absatz finden, als er zugleich Organ der mitteldeutschen Landschaftsvereine ist.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 30. October.

Eheschließungen: Der Former Robert Wilhelm Hugo Busch, Krausenstr. 15 und Friederike Henriette Emilie Eckardt, Rothenburg a S. — Der Schuhmacher Carl August Standhardt, Schülerhof 13 und Auguste Emma Klinz, Ober-Teutschenthal. — Der Schlosser Hermann Wilhelm Carl Thiele, Friedrichsplatz 6, und Martha Hedwig Forberg, Buchererstraße 12. — Der Tischler Carl Albert Heinrich Heßler, am Kirchthor 15 und Anna Finke, Brunoswarte 1. — Der Lackirer Carl Kürschner, Wörmlitzerstr 9 und Amalie Henriette Emma Lindner, Ludwigstr. 18. — Der Gürtler Hermann Carl Bergander, Geiststr. 46 und Ida Henriette Louise Emilie Auguste Mieth, Geiststr. 45. — Der Tapezierer und Decorateur Oskar Emil Erdmann Fuchs, gr. Wallstr. 35/36 und Friederike Auguste Bertha Losack, Moritzkirchhof 15 — Der Bahnarbeiter Robert Otto Jungblut, Schulberg 8 und Henriette Pauline Bertha Wilke, Brunoswarte 11. — Der Tischler Friedrich Hermann Schemmel, Geiststr. 50 und Johanne Emilie Auguste Minna Hickmann, Kelbra. — Der Güterbodenarbeiter Gottlob Carl Max Berbig und Christiane Elisabeth Johanne Philippine Fuhr, alter Markt 3. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Carl Kleeblatt, Hanfsack 4 und Rosine Auguste Henriette Zacher, Ackerstraße 3 — Der Kunst- und Handelsgärtner Carl Franz Günther, Halle und Johanne Wilhelmine Lippert, Ermsleben.

Aufgeboten: Der Mechaniker Hermann Friedrich Schöning, Karlsstraße 1a und Auguste Clara Teichgräber, Schulgasse 4 — Der Tapezierer und Decorateur Carl Friedrich Ferdinand Tänzer, Blücherstraße 6 und Ottilie Friederike Caroline Weye, Steg 11. — Der Kunstgärtner Christian Heinrich August Spindler, Halle und Marie Louise Hermine Valeska Franke, Zeddenbach — Der Schlosser Wilhelm Ludwig August Philipp Schulze und Wilhelmine Auguste Emma Losse, Crimmitschau.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Conrad Meier, Geiststr. 38, 1 S., Otto. — Dem Kaufmann Hermann Keßler, Parkstraße 7, Zwillinge, Curt Hermann und Willy Hans. — Dem Maurermeister Carl Lingesleben, Anhalterstr. 2, 1 S., Hugo Ernst. — Dem Maschinenbauer Franz Büchner, Bernburgerstr. 21, 1 S. — Dem Schlosser Joachim Fremy, Charlottenstraße 17, 1 S., Eugen Alexander Georg — Dem Oeconom Wilhelm Demisch, Diemitz, 1 S., Reinhard Walther. — Dem Bahnarbeiter Albert Polen, Marienstraße 11, 1 S., Albert Max. — Dem Stations-Assistent Robert Weide, Augustastr. 9a, 1 T., Anna Albertine. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Schuhmacher Franz Lemnitz, S. Paul Max, 1 M. 4 Tg., Diakonissenhaus. — Des Kaufmann Oswald Teichmann T., Auguste Gertrud, 2 M. 17 Tg., alte Promenade 28. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Leubecher, 30 J. 8 Mon. 17 Tag., Diaconissenhaus. — Die Wittwe Rosine Henriette Henze, geb. Reißel, 62 J. 2 M. 11 Tg., Diemitz. — Des Mechanikus Richard Hoffmann Ehefrau, Johanne Friederike Caroline geb. Lauch, 31 J. 4 M 11 Tg., Pfännerhöhe 10. — Anna Pauline Breitfeld, 76 J. 2 M. 20 Tg., alt. Markt 21.

Im Laufe der vergangenen Woche starben an: Croup 1, Krämpfe 4, Lungenlähmung 1, Schwindsucht 5, Schwäche 3, Typhus 1, Lungenentzündung 3, Altersschwäche 1, Diphteritis 2, Gebärmutterkrebs 1, Herzfehler 1, Krebs 1, Darmkatarrh 1, Nierenentzündung 2, Veriproctitis 1, Geisteskrankheit 1, Brechdurchfall 3, Gehirnkrankheit 1, Inanition 1, Schlaganfall 1. In Summa 35. — Darunter befinden sich 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

Concurseröffnungen. Bahnhofs-Restaurateur Fr. H. Friedrich zu Adorf, Kaufmann Moritz Freudenstein zu Ahlfeld. Firma Wolff u. Wagner zu Benfeld. Nachlaß des verst. Kaufmanns Eduard Popp in Coburg. Ehefrau Emilie Schayer geb. Krummwiede, Inhaberin eines Woll- und Weißwaarengeschäfts in Hannover. Oekonomen-Eheleute Erhard und Helene Haas in Kruppach (Hersbrück). Schneidermeister Georg Heydenreich in Nürnberg. Nachlaß des verst. Kaufmanns Paul Levin in Firma Robert Kublick in Sagan. Bootsführer Friedrich Schulz in Steyenitz. Nachlaß des verst. Farbenfabrikanten Karl Sievers in Kiel.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 2. November 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 106,80. Discontogesellschaft 211,50. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 95,75. 4% Ungar. Goldrente 83,90. 4% Russische Anleihe v. 1880 84,40. Oesterr. Franz-Staatsbahn 400,—. Oesterr. Credit-Actien 460,50. Tendenz: ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: November-Dezember 148,50. April-Mai 157,—. befestigt.
Roggen: November-Dezember 127,50. April-Mai 120,50. Mai-Juni 131,— befestigt.
Gerste loco 110—185.
Hafer: November-Dezember 109,25.
Spiritus loco 35,90. November-Dezember 36.30. April-Mai 37.80 matter.
Rüböl loco 45,20, November-Dezember 44,80, April-Mai 45,80

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Muthmaßliches Wetter am 3. November.

[Nachdruck verboten.]

Schwacher Wind, heiter, trocken und etwas wärmer.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 1. November. Heute Abend fand bei dem deutschen Botschafter General v. Schweinitz ein großes Diner statt, zu welchem der Minister des Auswärtigen v. Giers mit Gemahlin, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Wangali, Generalmajor Fürst Dolgoruki und fast sämmtliche hier anwesenden auswärtigen Vertreter mit ihren Damen Einladungen erhalten hatten.

London, 1. November. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Bezüglich der egyptischen Frage verlautet, daß die englische Regierung entschlossen sei, von der gegenwärtig eingeschlagenen Politik nicht abzuweichen und das Land nicht der Unordnung und der Eventualität einer neuen Revolution zu überlassen, da sie sich von der Erwägung leiten lasse, daß sie die von allen Mächten anerkannte moralische Verpflichtung habe, die öffentliche Sicherheit in Egypten aufrecht zu erhalten.

London, 2. November. In einem gestern Abend stattgehabten Meeting der sozialdemokratischen Vereinigung wurde beschlossen, daß, da eine Antwort des Polizeichefs Fraser auf das am 31. Oktober cr. an denselben gerichtete Schreiben nicht eingegangen sei, an der für den 9. d. M. beabsichtigten Abhaltung eines öffentlichen Aufzugs trotz des dagegen ergangenen Verbots, festgehalten werden solle.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Locales und Provinz Dr. Ewald Schutze, beide zu Halle.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregister

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 1431 die Firma:

„Albin Simon's Nachfolger" zu Halle a. S.

vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Halle a S., den 28. October 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Vor den staatsseitig niedergesetzten Commissionen zur Abhaltung der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordneten Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes werden **im Kalenderjahre 1887** folgende Prüfungstermine stattfinden:

1. in Merseburg am Montag, den 17. Januar, am Montag, den 18. April, am Montag, den 11. Juli, am Montag, den 17. Oktober;
2. in Eisleben am Dienstag, den 15 Februar, am Dienstag den 17. Mai, am Dienstag, den 16. August, am Dienstag, den 15. November;
3. in Wittenberg am Mittwoch, den 23. März, am Mittwoch, den 22. Juni, am Mittwoch, den 21. September, am Mittwoch, den 21. Dezember;
4. in Herzberg am Dienstag, den 1. März, am Mittwoch, den 1. Juni, am Donnerstag, den 1. September, am Donnerstag, den 1. Dezember.

Die Meldungen zu den Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung von 10 ℳ Prüfungsgebühr zu richten:

a) in Merseburg an den Departementstherarzt **Demler,**
b) in Eisleben an den Kreisthierarzt **Kloß,**
c) in Wittenberg an den Kreisthierarzt **Pirl,**
d) in Herzberg an den commissarischen Kreis-Thierarzt **Rupprecht.**

Merseburg, den 12. October 1886.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.
von Bötticher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Zetzsch** Band I Blatt 16 Artikel 136 Nr. 10 auf den Namen des Restaurateurs, jetzigen Bierverlegers **Heinrich Schlöffel,** früher in **Weißenfels,** jetzt in **Halle a. S.** eingetragene, in **Zetzsch** belegene Grundstück, nämlich die Häuslerstelle Nr. 13, Kartenblatt 1, Parzelle 255/39, bestehend aus:

a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
b. ½ Torfschuppen,
c. Scheune,
d. Pferdestall,

am 19. Dezember 1886, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist zusammen mit einer Fläche von 15 ar 40 qm (Hofraum) mit 72 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 30. Dezember 1886, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Hohenmölsen, den 21. October 1886.

Königliches Amtsgericht. [18126

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

Donnerstag, den 4. November d. Js., Abends 8 Uhr im Saale des „Café David".

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. **Vortrag des Herrn Rentiers Franz Otto: „Die Culturaufgaben großer Stadtgemeinden."**
4. Ausstellung von Photographien der Wohnungseinrichtungen auf der elektrischen Ausstellung in Wien.
5. Ausschreibung neuer Konkurrenzen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Zagend und doch vertrauensvoll treten wir wieder an die Freunde unseres Vereins mit der Bitte heran, auch in diesem Jahr ihre Theilnahme unserm **Weihnachtsbazar** zuzuwenden. Wir haben denselben auf den **6.** und **7. Dezember** angesetzt, und hat Frau **Achtelstetter** in bekannter Güte den Saal in ihrem **„Hôtel zur Stadt Hamburg"** uns zur Verfügung gestellt. — Zur Entgegennahme von Geschenken jeglicher Art sind die Unterzeichneten **bis zum 1. Dezember** stets gern bereit.

Frau **v. Voß,** Königsplatz 2.
Frau **Täummel,** Herrlichkeitsstraße 13.
Frau **Bethke,** Burgstraße 30/31.
Frau **Ehrenberg,** Karlstraße 4.
Frau **Girard,** Geiststraße 72.
Fräulein **Hoppe,** Hermannstraße 11.
Fräulein **Rummel,** Moritzzwinger 12.
Fräulein **Kirchhoff,** Martinsberg 8b.

Familien-Nachricht.

Die heute früh erfolgte Geburt eines **Töchterchens** zeigen hierdurch an [18125

Halle, den 2. November 1886.

Professor **H. Gering**
u. Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861103 2-19/fragment/page=0004